

KOMMENTAR

Letzte Chance

Notfalls muss die Stadt die Kleiderkammer retten



Von Joachim Kocher

Seit 40 Jahren unterhält der DRK-Ortsverein Gaggenau eine Kleiderkammer im Rettungszentrum. Nun droht möglicherweise das Ende. Ausschlaggebend sind die Veränderungen auf dem Altkleidermarkt. Die Schließung der Kleiderkammer im Froschgrabenweg wäre aus Sicht des Vorsitzenden des Ortsvereins, Horst Neuendorf, der absolute „Worst Case“, wie er in einem Krisengespräch mit den Ehrenamtlichen verdeutlicht hat. Soweit darf es nicht kommen. Darin sind sich auch alle Mitarbeiterinnen der Kleiderkammer einig, die mit sehr viel Herzblut Woche für Woche im Einsatz sind. In Gaggenau muss alles getan werden, um diese Einrichtung auch künftig am Leben zu erhalten. Es gab bereits Gespräche mit der Stadtverwaltung. Es muss eine Lösung gefunden werden, die den Fortbestand der Kleiderkammer unbedingt ermöglicht. Notfalls muss die Stadt Gaggenau kurzfristig in die Bresche springen und die Kleiderkammer unterstützen. Schließlich würde ein Aus der Einrichtung zahlreiche hilfebedürftige Bürger treffen, die auf Spenden angewiesen sind. Die Kleiderkammer steht für den schonenden Umgang mit Ressourcen und Nachhaltigkeit. Wichtig ist aber auch, dass die Kleiderspender künftig dem Grundsatz folgen: „Was ich selber nicht mehr anziehen will, kann ich anderen nicht zumuten.“ Dadurch würde weniger Müll für das DRK entstehen.

Führerschein beschlagnahmt

Gernsbach (red/mu). Der Führerschein einer 51-jährigen Opel-Fahrerin ist am Samstagabend in Gernsbach beschlagnahmt worden. Die Frau hatte der Polizei telefonisch mitgeteilt, dass sie am Tunnelausgang in Fahrtrichtung Weisenbach mit ihrem Auto liegen geblieben sei, wie die Polizei mitteilte. Eine Streifenbesatzung sicherte das Auto bis zum Eintreffen des Abschleppdienstes ab. Dabei kam heraus, dass die Fahrerlaubnis durch die zuständige Führerscheinbehörde zur sofortigen Entziehung ausgeschrieben war.

Kleiderkammer in Gaggenau steht vor dem Aus

Firma Terec baut Container ab und stellt den DRK-Ortsverein vor große Probleme / Stadtverwaltung ist eingeschaltet

Von Joachim Kocher

Gaggenau. Die Kleiderkammer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Gaggenau ist 1985 ins Leben gerufen worden. Im vergangenen Jahr blickte sie auf 40 erfolgreiche Jahre zurück. Dank der Kleiderkammer konnte vielen Menschen geholfen werden. Doch seit einigen Tagen ist die Zukunft der Einrichtung ungewiss, sagt Ortsvereinsvorsitzender Horst Neuendorf. Ausschlaggebend sei die Situation auf dem Altkleidermarkt. „Die Firma Terec, die bisher für die Altcontainer zuständig ist, hat uns mitgeteilt, die Container zum 31. Januar ganz-

„

Wir kommen auf mehr als 4.000 ehrenamtliche Stunden jährlich.

Hildegard Rieger
DRK-Kleiderkammer

lich abzuziehen“, so Neuendorf im Gespräch mit unserer Redaktion. „Das stellt uns vor ein großes Dilemma.“ Ab Anfang Februar habe der Ortsverein im Grunde keine Möglichkeit mehr, die nicht mehr verwertbaren Kleidungsstücke, die bei der Anlieferung in der Kleiderkammer immer wieder enthalten sind, zu entsorgen. Zuletzt seien immer wieder Altkleidercontainer regelrecht vermüllt gewesen, beispielsweise vor einer Woche in Michelbach bei der Wiesenhalhe.

„Fünf Sterne“ für „Blutbad im Gemeinderat“

Humorvolles Krimidinner im Ottenauer „Vinophil“ begeistert Gäste genauso wie die Darsteller

Von Hartmut Metz

Gaggenau. Alles läuft in Unterallersau seit Jahrzehnten in der gleichen Monotonie, Tag für Tag, Jahr für Jahr. Bis zu dem Moment, an dem der Bürgermeister ermordet aufgefunden wird. Ein Mord in dem beschaulichen Kaff, in dem sich ansonsten Fuchs und Hase gute Nacht sagen? Der Polizeihauptmeister steht in diesem Krimi vor einem Rätsel. Mit seiner Kofferschreibmaschine und seiner Vesperbox macht sich der überforderte Beamte, dem nur sein Polizei-Handbuch Halt und Orientierung gibt, auf die Suche nach dem Täter. Kommt dieser etwa aus den Reihen des Dorfes? Oder war es etwa ein „Neig’schmecker“? Die Gäste beim Kriminal-Dinner „Blutbad im Gemeinderat“ im Ottenauer „Vinophil“ helfen dem emsigen Dorfpolizisten, den Joachim Stehle humorvoll und einfallsreich spielt, bei den aufwendigen Ermittlungen. Weil ein leerer Magen schlecht denkt und kombiniert, gibt es zwischendurch auch Hirnnahrung von Chefkoch Julian Meiswinkel, der ein köstliches Drei-Gänge-Menü serviert.

Gleich die „Gänseessenz aus Wurzelgemüse, Ravioli, Orange und Preiselbeeren“ verwöhnte den Gaumen der 45 Schaulustigen. „Die Suppe war sehr lecker“, zeigte sich die Hauenebersteinerin Kristina Vogt vom Auftakt besonders angetan. Angesichts des folgenden Zanderfilets mit Risotto und des abschließenden Birnenparfaits freute sich Patric Vogt noch mehr über das Geburtstagsgeschenk seiner Gattin. „Die zwei Schauspieler waren wie das Essen sehr gut.“ Da auch das „Stück unterhaltsam und lustig“ geriet, sind sich die Vogts einig: „Bei so einem Criminal Dinner waren wir nicht zum letzten Mal!“ Ob der Wein, den Meiswinkels Kompagnon Bruno Craveiro kredenzt, hilfreich bei den Ermittlungen ist, sei dahingestellt. Die Gäste im „Vinophil“ lassen sich dadurch nicht bremsen, auch wenn die leckeren Tröpfchen wie alle Getränke im Preis des Krimidinner nicht inbegriffen sind.

Das in Ottenau zunächst geplante Stück „Sherlock Holmes und die vergiftete Maultäschlesuppe“, das kurzfristig wegen Krankheit eines Schauspielers dem noch populäreren „Blutbad im Gemeinderat“ weichen musste, gehört zu den am häufigsten gespielten Krimis. Sherlock Holmes und Dr. Watson schnüffeln nur außerhalb Schwabens an anderen vergifteten Spezialitäten wie „Grießnockerlsupp“. Diana Casar wirbelt dabei nicht nur 30 Mal pro Saison (von Oktober bis Mai) beim „Blutbad“ in Unterallersau als Journalistin Waldvogel oder aber gläubische Hebamme durch die Stuhlreihen. Die umtriebige 40-Jährige, die auch als Dozentin mehrere Rollen an der Uni Ulm und in der Band Casablanca einnimmt, trumpft auch in „Leiche im Louvre“ 30 Mal im Jahr auf. Während Casar mit diesem Stück in ihre vierte



Die Hauptdarsteller Joachim Stehle (links) und Diana Casar (Zweite von rechts) landen beim „Blutbad im Gemeinderat“ zwei Glücksgriffe mit ihren aus dem Publikum ausgewählten Verstärkungen Agnes Ackel und Michael Selmayr. Foto: Hartmut Metz

Krimidinner

Preise: Der Abend kostet in Ottenau 89,90 Euro pro Nase. Das Menü ist im Gegensatz zu den Getränken im Preis inbegriffen.

Anbieter: Die Firma Engesser Marketing aus Weil der Stadt lädt in rund 500 „Tatorten“ zu rund 60 Krimi-Dinneren ein. Zudem können auch Firmen oder Private eine Schauspieltruppe buchen, um beispielsweise bei „Mord auf der Firmenfeier“ oder „Der Polterabendkiller“ zu ermitteln. Im Angebot befinden sich auch Musikstücke oder Rätselabende.

Lokaler Veranstalter: In Ottenau hat das „Vinophil“ Gefallen an den Krimidinner gefunden. Die nächste Veranstal-

tung geht am Samstag, 16. Mai 2026, ab 19 Uhr über die Bühne. Auf dem Plan steht der Alpenkrimi „Knödelmord beim Gipfeltreffen“. Angesichts der lediglich verfügbaren 45 Plätze empfiehlt sich zeitige Buchung. Die kann nur über die Webseite der Firma Engesser Marketing erfolgen. Die Restaurants für die Vorstellungen wählt das Unternehmen selbst aus. „Ein ‚Spotter‘ fand uns geeignet und hat uns angesprochen, ob wir als Spot zur Verfügung stehen würden“, berichtet „Vinophil“-Mitbetreiber Bruno Craveiro, wie es zu der beiderseits fruchtbaren Zusammenarbeit kam. „Das ist eine schöne Sache und bringt uns neue Gäste, die uns bisher noch nicht kannten“, glaubt der Sommelier.

Saison geht, ist das „Blutbad im Gemeinderat“ für sie und Stehle eine Premiere. Das bemerken die 45 Gäste im „ausverkauften“ Restaurant aber nicht. Das Duo bindet das Publikum gewitzt in die Handlung ein: Stehle ernannt zehn Personen kurzerhand zum „Gemeinderat“ und kreist deren größten Tisch im Raum als Tatort mit rot-weißem Absperrband ein. Die Räte und Tatverdächtigen in Personalunion bekommen kleine Sprechrollen. Fast so brillant wie die Hauptdarsteller agieren die zwei aus dem Publi-

kum gezogenen Nebendarsteller. Stehle befördert kurzerhand Michael Selmayr und Agnes Ackel mit einem aufgeklebten Namensschild zu seinen Gehilfen „Michael P.“ und „Agnes P.“, was für Polizist (in) steht. „Michael P.“ ist nicht nur schlagfertig, wenn er unter einem Ratsessel das Mordwerkzeug entdeckt, sondern sorgt wie der Polizeihauptmeister und der zwielichtige Gemeinderat Michael Immer, den Stehle auch mimt, für Lachsalven. Als das aufgenommene Protokoll von „Agnes P.“ bei der Mördersu-

che rezipiert wird, ergänzt Selmayr außerhalb des Protokolls schelmisch die zuvor erwähnte Erkenntnis jedes Urbandeners: „Und ein wichtiger Satz war: Alles Schlechte kommt aus Stuttgart!“ Der Fahrlehrer aus Gaggenau rückt in das Ensemble, weil er „schon mal von der Polizei kontrolliert wurde“ und somit gewisse „Erfahrung“ mit dieser gesammelt hatte, wie sein neuer Chef in dem Mordstück die Ernennung begründet.

„Agnes P.“ überzeugt als Protokollantin auf einem „hochmodernen Gerät“, einer Schreibmaschine. „Heute war es richtig gut!“, freute sich Stehle über die Atmosphäre in Ottenau, „es kommt immer darauf an, wie die Leute drauf sind.“ Die Stimmung und die humorvollen Darbietungen der Laiendarsteller gefielen nicht nur ihm und Casar. Das dicke Kompliment gab Agnes Ackel nach der mehr als dreistündigen Veranstaltung gerne zurück: „Das war sehr amüsant! Wir haben viel gelacht“, sagte sie mit ihrem Gatten Andreas zusammen. Die Gernsbacher vergaben für den „gesamten Abend inklusive Menü fünf Sterne“.

Wer hat nun den Bürgermeister auf dem Gewissen? Und wer vergiftete vorher seinen geliebten Dackel namens Barbara? Das sei hier nicht verraten, nicht mal die Partei des Meuchlers. Nur so viel: Auch wenn der letzte Mord an dem windigen Gemeinderat Michael Immer auf einer Blumenwiese geschah – der Mörder ist nicht immer der Gärtner.

genommen und weitergegeben werden neben Kleidungsstücken auch Schuhe. Aktuell gefragt seien insbesondere warme Stiefel für den Winter. Beliebt sind auch Haushaltsgegenstände wie Geschirr, Porzellan, Töpfe und vieles

mehr. Gut gehen würden auch jahresbezogene Deko-Artikel. Seit jeher gehören Asylbewerber und Flüchtlinge zu den Hauptabnehmern, sagt Rieger. „Zu unseren Kunden gehören heute in erster Linie viele Ukrainer,

aber auch Bedürftige von Pflegeheimen. Sie alle sind dankbar.“

Sämtliche angelieferten Artikel müssen vorsortiert und genau angeschaut werden, bevor sie in den Verkaufsständen landen. „Schließlich wollen wir unseren Kunden ordentliche Waren zur Verfügung stellen. Jedes Stück, das wir weitergeben können, landet deshalb nicht im Müll“, hebt die Leiterin der DRK-Sozialarbeit hervor. „Das ist gut für unsere Umwelt. Nachhaltigkeit ist für uns ganz wichtig.“

„Wir machen etwas mit Müll, was die Menschen sonst wegwerfen“, sagt auch Susanne Rodenfels, die seit Jahren zum Helferteam der Kleiderkammer gehört. Rodenfels macht deutlich, dass man Menschen, die hilfebedürftig sind, weiter versorgen muss. „Das Problem muss gelöst, die Stadt muss mit ins Boot geholt werden.“

„Wir haben auch Angst“, sagt Neuendorf, „dass wir nach dem Abzug der letzten Altkleidercontainer in der Stadt mit Altkleider-Müllsäcken zugestellt werden. Wir werden daher unseren Bereich per Video überwachen und jegliche Zuwiderhandlung strafrechtlich verfolgen. Wir sehen keine andere Möglichkeit“, betont der DRK-Vorsitzende.

Das Rote Kreuz will, dass es mit der Kleiderkammer weitergeht. Deshalb habe man mit der Stadtverwaltung Kontakt aufgenommen. Auch Oberbürgermeister Michael Pfeiffer sei involviert. Ein weiteres Gespräch soll bald folgen, sagt Neuendorf. „Wir hoffen, dass bald eine Lösung gefunden wird. Unser Team hat Klarheit verdient.“ ■ Kommentar



Im Gaggenauer Stadtgebiet stehen derzeit noch acht Altkleidercontainer des DRK-Ortsvereins Gaggenau. Sie sollen alle zum Monatsende abgebaut werden. Foto: Joachim Kocher